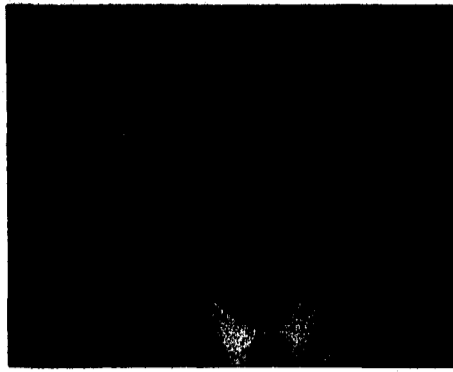


MOBIL-RATGEBER



Dr. Reinhard Pitschmann
Rechtsanwalt, Schaan

«Handyverbot am Steuer» in Europa!

In Gesamteuropa sind saftige Geldbussen zu bezahlen für den Fall, dass man mit einem Mobiltelefon am Steuer erwisch wird.

Zum Beispiel drohen in Griechenland bis zu 150 Euro Bussgeld und in den Niederlanden 140 Euro. Deutschland befindet sich auf der so genannten Hitliste mit 40 Euro im Mittelfeld. In Liechtenstein wird das Verwenden eines Telefons, ohne Freisprech-Einrichtung während der Fahrt, mit einer Geldbusse von 80 Franken geahndet.

Günstig hierfür ist der Tarif noch in Österreich mit derzeit 25 Euro. Der Verkehrsclub Österreich hat beispielsweise festgestellt, dass mehr als 40 Verkehrstote im Jahr auf das Telefonieren am Steuer zurückzuführen sind, da eben Telefonieren am Steuer eine erhöhte Unfallgefahr darstellt.



Mobiltelefonieren während dem Autofahren lenkt ab und dies kann fatale Folgen haben. Ein so genannter längerer Anhalteweg in Folge einer verspäteten Reaktion kann mitunter tödlich sein.

Für den Fall, dass bei einem Verkehrsunfall nachgewiesen werden kann, dass beispielsweise mitursächlich für den Unfall die Unaufmerksamkeit des Fahrers wegen der Benutzung eines Handys war, diesen Lenker an diesem Unfall allein schon aus diesem Grund ein erhebliches Mitverschulden trifft. Dies bedeutet für den Verunfallten, dass im Schadensfall die nachgewiesene Benutzung eines Handys sehr viel teurer kommen kann, als die oben angeführten Strafen.

Denken Sie somit an Ihre eigene Sicherheit, die Sicherheit Ihrer Mitfahrer und auch an die Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer und benutzen Sie das Handy nur mit einer entsprechenden Freisprecheinrichtung.

www.anwaltspartner.com

Ein Alleskönner

Subaru Forester 2.5 AWD Turbo «Club» im Volksblatt-Test



Die perfekte Mischung zwischen Limousine und Offroadler: Der Subaru Forester.

SCHAAN - Der Subaru Forester erfüllt die hohen Erwartungen an die Vielseitigkeit eines Kombis sowie die Ansprüche an einen leistungsstarken Geländewagen und ist die ideale Kombination für Stadt und Land. Dem bisher kräftigsten und schnellsten Forester haben die Konstrukteure 33 zusätzliche Pferdchen anvertraut.

• Angela Hübner

Ob auf schneebedecktem Terrain, rauen Bergwegen oder auf kurvenreichen Strassen ist der alltagtaugliche Subaru nicht aus dem Konzept zu bringen. Überzeugend sind das hohe Komfortniveau, die Übersichtlichkeit, das perfekte Handling, die präzise Lenkung sowie das Poweraggregat, kombiniert mit einem perfekt abgestimmten Schaltgetriebe.

Subaru gelang es, eine Komposition zwischen Fahreigenschaften und Komfort einer Limousine mit Geländeeigenschaften zu konstruieren. Technisch basiert der Forester auf der Plattform eines Personewagens. Er ist mechanisch eng mit dem bekannten Impreza verwandt, hat aber einen längeren Radstand.

Herr der Lage - in allen Lagen

«Das Beste von beiden», also die positiven Eigenschaften einer Limousine verbunden mit den Vorteilen eines Offroaders, soll der Subaru Forester bieten. In einigen Punkten ist das perfekt gelungen.

Angefangen beim Einsteigen: In den Forester lässt man sich weder hineinplumpsen, noch hineinzwängen. Man setzt sich einfach, auf die gut geformten, bequemen Ledersitze. Hinter dem Lenkrad

findet man eine vertraute PW-Umgebung.

Das 2,5-Liter Turboaggregat läuft kultiviert und reagiert auf jede Gaspedalberührung mit Temperamentsausbrüchen. Dies belegen die imposanten Beschleunigungswerte von 6,3 Sekunden von 0 auf 100 km/h und die 226 km/h Spitze. Mit einem Durchschnittsverbrauch von 11 Litern gehört der schnelle Forester nicht zu den Sparwundern. Bei den Fahreigenschaften zeigt sich am ehesten, dass der Forester ein Kompromiss ist. Der Komfort entspricht durchaus jenem eines komfortablen Kombis. Trotz der erhöhten Bodenfreiheit und den voluminösen Reifen, die dem Forester Offroadqualitäten verleihen, lässt sich der Japaner problemlos auf Kurs halten.

41 800 Franken sprechen für das traditionell gute Preis-/Leistungsverhältnis bei Subaru.

Wer im Kreisel verkehrt ...

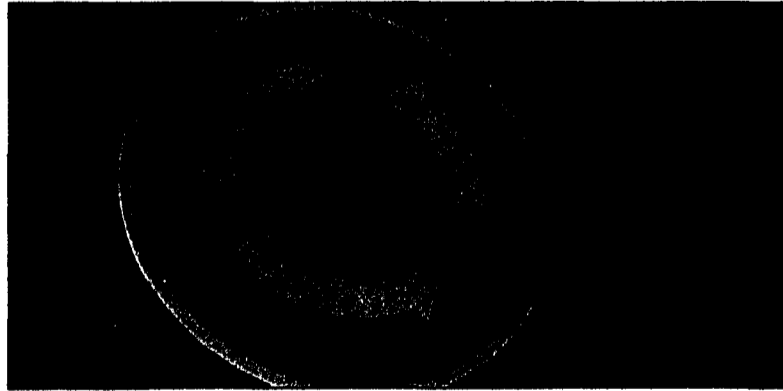
... sollte das Blinken nicht vergessen - Ein Verkehrshinweis

VADUZ - Das richtige Verhalten im Kreisverkehr will gelernt sein. Autolenker in Liechtenstein sind dabei laut Polizeisprecher jedoch nicht blinkfauler als in anderen Ländern.

Eine genaue Statistik zum Verhalten der Verkehrsteilnehmer im Kreisverkehr führt die Landespolizei nicht, wie Markus Kaufmann sagt: «Liechtensteiner sind sicher nicht blinkfauler als Autofahrer in anderen Ländern.» Aus dem polizeilichen Alltag sei jedoch erkennbar, dass ein Teil der Verkehrsteilnehmer Mühe habe mit dem Kreisverkehr.

Zur Frage, ob in kleinen Kreisradien, wie in Liechtenstein, Blinken überhaupt möglich sei, meint der Polizeisprecher: «Alle Kreisverkehrsanlagen in Liechtenstein sind so ausgelegt, dass die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden können.»

Unterlässt man das Blinken beim Kreisverkehr, droht in Liechtenstein eine Busse von 80 Franken. Die ersten Kreisel wurden in Liechtenstein Ende der 90er-Jahre gebaut. Derzeit sind es 9 Kreisel. Die Vorteile des Kreisverkehrs liegen in der erhöhten Verkehrssicherheit. Dabei ist



Für einen besseren Verkehrsfluss: Der Kreisverkehr.

es unbestritten, dass ein gut angelegter Kreisel an einem sinnvollen Standort viele Vorteile gegenüber anderen Verzweigungsarten aufweist. Zum einen führt der Kreisel zu einer Verflüssigung des Verkehrs. Optisch und akustisch entsteht der Eindruck einer Verkehrsabnahme, da die Wartezeiten im Knoten geringer werden. Zum anderen stärkt der Verkehrskreisel die Eigenverantwortung und der Einzelne ist stärker gefordert.

Wann muss ein Autolenker blinken?

In der Verkehrsregelverordnung heisst es: «Bei der Einfahrt in den

Kreisverkehrsplatz und, sofern kein Fahrstreifenwechsel erfolgt, bei der Fahrt im Kreis muss der Führer die Richtung nicht anzeigen. Das Verlassen des Kreises muss angezeigt werden.» Bei Kreiseln mit mehreren Fahrstreifen müssen die Fahrstreifenwechsel angezeigt werden.

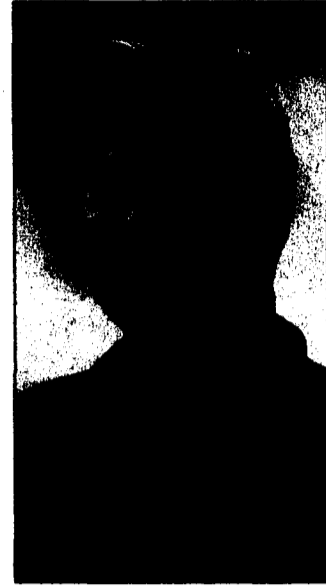
Vorsicht! Radfahrer

Radfahrer können durch das mögliche Fehlverhalten der anderen Verkehrsteilnehmer besonders gefährdet sein. An ca. 18 Prozent aller protokollierten Unfälle waren Rad- und Mofafahrer beteiligt, wie der Polizeisprecher festhält. (mr)

16 FRAGEN AN

Karin Theiler

Buchs



Was war Ihr erstes Auto?

Ein roter Toyota Corolla.

Ihr jetziges Auto?

Privat fahre ich einen Hyundai Sonata, Jahrgang 1993, geschäftlich einen Smart.

Ihr absolutes Traum-Auto?

Ein neuer Sonata ...

Wie wichtig ist Ihnen Mobilität?

Sehr wichtig, allein wegen meines Berufes.

Was tragen Sie dazu bei, dass es in Liechtenstein zu keinem Verkehrsunfall kommt?

Ich fahre der Geschwindigkeit angepasst.

Wie hoch war Ihre letzte Busse (Grund)?

Weiss ich nicht mehr, das muss schon sehr lange her sein.

Positives und/oder negatives Autoerlebnis?

Das ist und bleibt mein Geheimnis ..., aber es war positiv.

Welche Musik hören Sie im Auto?

Ich lausche meist Hörbücher.

Bei welcher (Auto-) Situation sehen Sie rot?

Wenn Verkehrsteilnehmer zu schnell oder zu langsam fahren.

Wie sehen Sie das Verkehrsmittel der Zukunft?

Da sehe ich alternativ angetriebene Fahrzeug (Erdgas, Elektroantrieb etc.).

Wie viele Kilometer fahren Sie im Durchschnitt pro Jahr?

Ca. 18 000 Kilometer.

Welches war bisher die weiteste Strecke, die Sie mit Ihrem Auto gefahren sind?

Nach Spanien und retour.

Was sagen Sie Ihren Mitfahrern, wenn sie andauernd an Ihrem Fahrstil rumnörgeln?

Kenne niemanden, der bei mir nörgelt.

Hand aufs Herz: Können Sie Schneeketten montieren?

Ja sicher.

Würden Sie lieber auf Ihren Fernseher oder Ihr Auto verzichten?

Fernseher

Wie hoch ist bei Ihnen die Schmerzgrenze des Benzinpreises?

Ist erreicht ...

KURZ NEWS

